

. . . Hurra, ich komme
in den Kindergarten . . .



Informationsbroschüre „Kindergarten“
der Kita St. Martin
Don-Bosco-Straße 12 (7009544-0)
96047 Bamberg



Zielsetzung

Unser Bild vom Kind

Kinder sind von Anfang an mit grundlegenden Kompetenzen sowie einem reichen Lern- und Entwicklungspotential ausgestattet. Hieran knüpft die Kita St. Martin/Don-Bosco-Straße an und stellt das kompetente Kind mit seinen Stärken und Ressourcen in den Mittelpunkt.

Pädagogisches Handeln in unserer Kindstageseinrichtung setzt deshalb nicht an den Defiziten und Schwächen, sondern an den Fähigkeiten an – an dem, was das Kind schon alles kann, weiß und versteht. Das Kind erlebt sich so bei seinen Lernprozessen als kompetent und bleibt motiviert, seine Stärken und Interessen weiter auszubauen. Die entwicklungspsychologische und neurowissenschaftliche Säuglings- und Kleinkindforschung belegt, dass der neugeborene Mensch als „kompetenter Säugling“ zur Welt kommt. Bereits unmittelbar nach der Geburt beginnt der Säugling, seine Umwelt zu erkunden und mit ihr in Austausch zu treten, d. h.: Kinder lernen von Geburt an. Kinder lernen von sich aus mit Begeisterung und mit bemerkenswerter Leichtigkeit und Geschwindigkeit. Ihr Lerneifer, ihr Wissensdurst und ihre Lernfähigkeit sind groß. Kinder stellen viele intelligente Fragen und sind reich an Ideen und Einfällen. Mit zunehmendem Alter und Wissenserwerb werden sie zu „Experten“, deren Weltverständnis in Einzelbereichen dem der Erwachsenen ähnelt. In ihrem Tun und Fragenstellen sind Kinder höchst kreative Erfinder, Künstler, Physiker, Mathematiker, Historiker und Philosophen. Sie wollen im Dialog mit anderen an allen Weltvorgängen teilnehmen, um ihr Weltverständnis kontinuierlich zu erweitern.

Was bedeutet das für Ihr Kind?

Ihr Kind wird in unserer Einrichtung mit seinem Spektrum einzigartiger Besonderheiten wahrgenommen, denn jedes Kind ist anders und seine Entwicklung ein individuell verlaufendes Geschehen. In seiner Persönlichkeit und Individualität wird es uneingeschränkt wertgeschätzt. Das Bildungsangebot in der Einrichtung bietet Ihrem Kind größtmögliche Freiräume für seine Entwicklung und hilft ihm dabei, ein Bild über seine Stärken und Schwächen zu gewinnen und dadurch ein positives Selbstkonzept und gesundes Selbstwertgefühl zu entwickeln.

Kinder sind individuelle, selbständig handelnde, liebenswerte Persönlichkeiten, die sich
in ihren Tätigkeiten
und sozialen Kontakten selbst
organisieren und auch mit Unterstützung agieren.
Das Kind ist "Akteur seiner Entwicklung".

Aus der Reggio-Pädagogik

Unsere Einrichtung fühlt sich einer Pädagogik verpflichtet, die das Wichtigste für jedes einzelne Kind aus den Grundlagen des Situationsansatzes und den Erkenntnissen der Montessori- und Reggio-Pädagogik zu einem stimmigen Gesamtkonzept verbindet.

Kleinkinder sollen sich als wertvoll erachten, ein positives Selbstbild entwickeln und mit sich selbst zufrieden sein. Durch eine nicht an

Bedingungen geknüpfte Wertschätzung der Kinder stärken wir das Selbstwertgefühl. Wir geben den Kindern Gelegenheiten, Erfolgserlebnisse zu haben (z.B. die Kinder ermutigen, etwas auszuprobieren, Fehler zu machen und sich zu akzeptieren), sowie stolz auf ihre eigenen Leistungen und Fähigkeiten zu sein (z.B. gestaltete Kunstwerke der Kinder durch angemessene Präsentation wertschätzen...), um dadurch eine realistische Selbstwahrnehmung zu entwickeln.

Wir geben den Kindern Freiräume und Mitbestimmungsmöglichkeiten, um das Autonomieerleben zu unterstützen, eigene Wertentwicklung zu fördern und das Selbstbewusstsein zu stärken (z.B. Kinderkonferenz, teiloffenes Konzept, Planung des Tagesablaufs und der Freispielzeit, Entwicklung von Projekten bezüglich der Interessen der Kinder).

Aufgrund von guten Erfahrungen haben wir uns entschieden, dass Geschwisterkinder in unterschiedlichen Gruppen betreut werden, um eine eigenständige Entwicklung und Persönlichkeitsbildung bestmöglich zu fördern.

Unser Leitziel

Hauptziel unserer pädagogischen Arbeit ist es, jedes Kind in seiner Individualität wertzuschätzen und es in seiner Entwicklung zu einer selbstbewussten, eigenverantwortlichen und kompetenten Persönlichkeit zu begleiten. Dabei setzen wir an den Stärken und Ressourcen der Kinder an, fördern ihre natürliche Neugier und unterstützen sie in ihrer aktiven Auseinandersetzung mit der Welt.

Kultur der Achtsamkeit

Um eine gelungene Kultur der Achtsamkeit zu leben und zu erleben, bedarf es der Grenzachtung von Menschen untereinander (z.B.: Vorleben einer Kultur, in der die eigene Meinung zählt: „Nein“ heißt „Nein“; Mein Körper gehört mir!), basierend auf Feinfühligkeit und Empathie. Hierfür braucht es einen respektvollen Umgang mit sich selbst und anderen. Ein klar geregelter Schutz vor Grenzverletzungen, um den alle wissen und der von allen gelebt wird, lässt ein achtsames Miteinander entstehen. Eine Kultur der Achtsamkeit bedeutet für uns als Mitarbeitende der Kita St. Martin/Don-Bosco-Str. vor allem Grenzachtung von Menschen untereinander:

- respektvoller Umgang mit Nähe und Distanz zwischen Menschen
- klar geregelter Schutz vor Grenzverletzungen und (sexualisierter) Gewalt
- Feinfühligkeit
- Wertschätzende Sprache
- Vorbildfunktion der Mitarbeitenden den Kindern und Erwachsenen gegenüber

Unser Beschwerdeverfahren für die Kinder

Die Beschwerde eines Kindes ist als Unzufriedenheitsäußerung zu verstehen, die sich abhängig vom Alter, Entwicklungsstand und der Persönlichkeit in verschiedener Weise über eine verbale Äußerung als auch über Weinen, Wut, Traurigkeit, Aggressivität oder Zurückgezogenheit ausdrücken kann.

Wir regen die Kinder an, Beschwerden zu äußern

... durch Schaffung eines sicheren Rahmens (eine verlässliche und auf Vertrauen aufgebaute Beziehung), in welchem Beschwerden angstfrei geäußert werden können und mit Respekt und Wertschätzung angenommen und bearbeitet werden.

... indem sie im Alltag der Kita erleben, dass sie bei Unzufriedenheit auch über Ausdrucksformen wie Weinen, Zurückziehen und Aggressivität ernst und wahrgenommen werden.

... indem Kinder ermutigt werden, eigene und Bedürfnisse anderer zu erkennen und sich für das Wohlergehen der Gemeinschaft einzusetzen.

... indem Pädagogen positive Vorbilder im Umgang mit Beschwerden sind und auch eigenes (Fehl-)Verhalten, eigene Bedürfnisse reflektieren und mit den Kindern thematisieren.

Wir verstehen Beschwerden als Gelegenheit zur Entwicklung und Verbesserung unserer Arbeit in unserer Einrichtung.
Darüber hinaus bieten sie ein Lernfeld und eine Chance das Recht der Kinder auf Beteiligung umzusetzen.
Dies erfordert partizipatorische Rahmenbedingungen und eine Grundhaltung, die Beschwerden nicht als lästige Störung, sondern als Entwicklungschance begreift.

Auszug aus unserem Schutzkonzept

Risikoanalyse

Die Risikoanalyse dient dazu, sich über Gefahrenpotenziale und Gelegenheitsstrukturen in der KiTa und in der Organisation bewusst zu werden. Die Risikoanalyse beantwortet die Frage ob, wo und durch welche Gegebenheiten in der alltäglichen Arbeit Schwachstellen bestehen, welche die Ausübung von Gewalt ermöglichen oder gar begünstigen.

Was kann helfen (sexualisierte) Gewalt in der KiTa zu verhindern.

- Neue Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen müssen ein erweitertes Führungszeugnis vorlegen.
- Alle Mitarbeitende müssen die Fortbildung zur „Kultur der Achtsamkeit“ besucht haben.
- Klare Leitungs- und Kommunikationsstrukturen
- grenz-achtender Umgang mit Kindern, Eltern und auch mit Kolleginnen und Kollegen.
- ein verbindliches Präventionskonzept
- Achtung der Kinderrechte
- Transparenz der Pädagogischen Arbeit
- Betrachtung der räumlichen Situation, z.B. gibt es dunkle Ecken, kann jeder, jederzeit die Einrichtung betreten...

In unserer Einrichtung haben wir uns damit beschäftigt Schwachstellen und Gefährdungen, die Täterinnen oder Täter für Missbrauchstaten ausnutzen könnten zu identifizieren. Eine sorgfältige Risikoanalyse ist Grundlage eines tragfähigen

Schutzkonzeptes. Auch Eltern und Besucher der KiTa werden regelmäßig in die Risikoanalyse mit einbezogen um unser Schutzkonzept immer wieder zu überprüfen und aktuell zu halten und sämtliche Gegebenheiten bestmöglich an die Bedürfnisse und Rechte der Kinder anzupassen.

Räumlichkeiten

Räume höchster Intimität: Toiletten- und Wickelbereich

Diese Räume sind geschützte Bereiche, da Kinder sich hier ganz oder teilweise ausziehen. Die Kinder sind vor den Blicken anderer geschützt, dennoch sind die Räume einsehbar und werden nicht abgeschlossen.

Den Kindern werden ein ungestörter Toilettenbesuch und eine geschützte Wickelsituation ermöglicht. Eltern, die die Einrichtung besuchen, haben keinen Zutritt zu den Kindertoiletten im ganzen Haus. Für andere Personen und Eltern steht eine Elterntoilette zur Verfügung.

Eltern, die ihr Kind wickeln oder ihr Kind beim Toilettengang begleiten, können dies nur in dem dafür vorgesehenen und gekennzeichneten Waschraum tun.

Räume mittlerer Intimität: Nebenräume, Zweite Ebene (oben oder unten)

Diese Räume dürfen Kinder, soweit dies einvernehmlich geschieht und sie einen ähnlichen Entwicklungsstand haben, beispielsweise für Körpererkundungen nutzen. Das pädagogische Personal hat diese Situationen im Blick. Eltern und andere Personen, die die Einrichtung besuchen, haben in der Regel keinen Zutritt zu den Kuschelecken, Neben- und Ruheräumen. Eltern holen ihre Kinder dort nur nach Rücksprache mit dem Personal ab.

Räume mit geringer Intimität: Gruppen- und Funktionsräume

Eltern und andere Personen, die die Einrichtung besuchen, dürfen sich in diesen Räumen aufhalten, vorausgesetzt das pädagogische Personal ist informiert und anwesend.

Räume ohne Intimität: Eingangsbereich, Flure, Garderoben, Außengelände

Um die Privatsphäre der Kinder zu schützen, müssen sie angemessen bekleidet sein. Die Kinder werden dazu angehalten, sich in geschützten Bereichen umzuziehen, dabei werden sie von den Eltern unterstützt. Zudem sorgen die Eltern für angemessene und vollständige Kleidung.

Beim „Baden“ im Garten müssen die Kinder mindestens mit einem Höschen bekleidet sein. Das Eincremen erfolgt selbständig oder mit Hilfe durch das pädagogische Personal.

Eltern dürfen sich zu den Abholzeiten dort aufhalten.

Öffentliche Räume

Während des Aufenthalts von Kita-Gruppen im öffentlichen Raum – beispielsweise auf Spielplätzen, in Parks oder beim Besuch von Zoos, Feuerwehr, Theater usw. sind alle pädagogischen Fachkräfte und alle Kinder ausnahmslos angemessen bekleidet.

Für alle Räumlichkeiten gilt → Müssen in diesen Räumen Reparaturen oder Dienstleistungen (z.B. Lieferungen, Gartenpflege...) durchgeführt werden, sind diese Bereiche für die Kinder gesperrt, d.h. Ausweichen auf Toiletten- und Waschräume anderer Gruppen, und/oder in Räumlichkeiten mit anwesendem pädagogischem

Personal. Falls sich Gäste in diesen Bereichen befinden und sich dort Kinder aufhalten, ist dies ebenfalls nur mit Anwesenheit von pädagogischem Personal möglich.

In der gesamten Einrichtung gilt:

- Gäste und Personen, die Dienstleistungen erbringen halten sich nur nach vorheriger Anmeldung (Kita-Leitung) in der Einrichtung auf.
- Die Eltern werden in den Gruppenelternabenden über die Funktionalität in den Bereichen informiert.
- Kinder werden nicht in abschließbare Personaltoiletten mitgenommen.
- Kinder haben nur in Absprache Zutritt zum Personalraum und zur Küche (z.B. bei begleiteten Bildungsangeboten).
- Die Räume, in denen sich Kinder aufhalten, sind einsehbar und werden nicht abgesperrt.
- Der Aufenthalt und das Spielen in den Gängen ist nur möglich, wenn die Eingangstüre geschlossen ist (nicht während der Bring- u. Abholzeit).
- Bei angemeldeten Hospitationen werden durch Unterzeichnung entsprechender Formulare die Absprachen geregelt.

Folgende Verpflichtungen für Eltern im Rahmen des Schutzkonzeptes sind unbedingt zu beachten und einzuhalten.

- Eltern und zum Bringen oder Abholen der Kinder berechnigte Personen melden während der Bring- und Abholzeiten die Kinder in der Gruppe entsprechend an oder ab (z.B. Blickkontakt, kurzer Gruß, ggf. Tür- und Angelgespräch, etc.).
- Fotos und Aufzeichnungen (von Kindern und/oder Mitarbeitenden) sind ausschließlich den pädagogischen Fachkräften im Rahmen ihrer Arbeit gestattet. Für Eltern wird davon nur bei Familienveranstaltungen abgewichen (ausschließlich für private Zwecke).
- Das Abfotografieren von Inhalten (z.B. Wochenrückblick, Fotowände, Ausstellungen) ist ausschließlich für private Zwecke erlaubt. Jede Veröffentlichung oder Verbreitung und zur Schauellung solcher Aufnahmen, im Besonderen in sozialen Netzwerken, ist untersagt.
- Es ist Eltern nicht gestattet, anderen Kindern als den eigenen bei Toiletten- und Pflege-situationen (an- und umziehen, eincremen, Knopf der Hose öffnen, unterstützen nach dem Toilettengang) zu helfen. Melden Sie dem pädagogischen Personal, wenn Sie beobachten, dass ein Kind Hilfe benötigt.
- Eltern, die ihr Kind wickeln oder beim Toilettengang begleiten, nutzen bitte den barriere-freien WC-Raum mit Wickelplatz. Außerdem steht der Raum als Elterntoilette zur Ver-fügung. Nur in Ausnahmefällen ist das Betreten der Kindertoiletten gestattet, (z.B., wenn Kinder selbstständig zur Toilette gehen, dann aber doch Unterstützung benöti-gen etc.) allerdings müssen die Eltern dies dem pädagogischen Personal vorher mittei-len. (Selbst- und Fremdschutz)

- Eltern verhalten sich wertschätzend und achten die Rechte und Würde der Kinder (verbal, nonverbal und körperlich).

Berührungen gehen nicht vom Erwachsenen aus (Kind streicheln, an die Hand nehmen, auf den Schoss setzen, küssen, etc.).

Sie sind im Umgang mit Kindern nicht auszuschließen (z.B. vertrautes Kind aus der Nachbarschaft kommt in der Abholsituation mit dazu und sucht Nähe, etc.), hier sind jedoch immer Achtsamkeit und vor allem Zurückhaltung geboten.

Abwertende, (geschlechter-) diskriminierende oder rassistische Bemerkungen sind nicht gestattet.

Unstimmigkeiten zwischen Kindern werden nicht von Eltern in der Einrichtung geklärt. Erzählt Ihnen ihr Kind z.B. von Streitsituationen in der Kita, ist das pädagogische Personal hierfür der richtige Ansprechpartner.

- Melden Sie bitte, falls Sie sich aus Versehen oder aus einer Notwendigkeit heraus einmal nicht an diese Verpflichtung gehalten haben. Wir pflegen damit einen offenen und transparenten Umgang und nutzen die Information zur Aufarbeitung oder Verbesserung der Bedingungen zum Schutz der Kinder in unserer Einrichtung.

Begleitung von Übergängen

Wenn eine Brücke zwischen einer alten und neuen Lebenssituation entsteht, gibt es viele Übergangssituationen im Leben, die positiv bewältigt werden können.

Das deutsche Bildungssystem ist von Übergängen zwischen Familie und Bildungseinrichtungen bzw. zwischen den Bildungseinrichtungen gekennzeichnet. Dazu zählen die Übergänge von der Familie in die Kindertageseinrichtung, von der Kindertageseinrichtung in die Grundschule, aber auch von der Krippe in den Kindergarten.

Menschen erleben Übergänge ganz individuell als Krise (Angst, Unsicherheit, Hilflosigkeit,...) oder als Chance (Neugier, Spannung, Vorfreude). Um diese Übergänge zu erleichtern helfen vor allem Rituale und Langsamkeit. Eine langsame Veränderung erlaubt es einem Menschen, sich aktiv mit der neuen Situation auseinanderzusetzen.

Vor Aufnahme des Kindes in unsere Einrichtung, sowie bei Übertritt in andere Einrichtungen stehen den Eltern verschiedene Angebote, wie z.B. Aufnahme- und Übertrittsgespräch, Infoveranstaltungen, Schnuppertage sowie umfangreiche Beratung zur Verfügung.

Die gemeinsame Gestaltung der Eingewöhnungszeit durch Fachkräfte und Eltern ist uns sehr wichtig, sodass eine wechselseitige Vertrauensbeziehung entstehen kann.

Eingewöhnung:

Mami, Papi...

„...in den Monaten vor meinem Kindergarteneintritt vereinbart ihr ca. zwei Schnuppertermine mit meiner künftigen Gruppe. Für ca. eine Stunde bleibe ich in der Einrichtung und lerne in aller Ruhe Kinder, ErzieherInnen, Räume und Spielsachen kennen.“

Wenn möglich können die Kinder diesen Schritt bereits alleine mit uns gehen, es besteht aber natürlich die Möglichkeit, mit einer Begleitperson zu schnuppern. Auch ein Kuscheltier oder Lieblingsspielzeug kann dabei hilfreich sein. Kinder, die bereits bei uns in der Krippe waren, schnuppern schon im Vorfeld mit den pädagogischen Mitarbeitenden im Kindergarten. Ein Schnuppertermin, zu dem sie von zu Hause gebracht und wieder abgeholt werden ist jedoch sinnvoll.

„...in den ersten Tagen und Wochen meiner Kindergartenzeit ist es wichtig, dass Du mich bereits vor der 1. Abholzeit abholst, denn die Umstellung und der neue Tagesablauf werden für mich anstrengend sein und ich möchte die vielen Eindrücke positiv verarbeiten können. So gehe ich mit einem guten Gefühl nach Hause und freue mich schon auf den nächsten Tag.“

In den ersten Tagen bleibt es noch bei ca. 1 Stunde, dieser Zeitraum wird langsam gesteigert und ist abhängig davon, ob das Kind sich beispielsweise vom pädagogischen Personal trösten lässt und eine stabile, positive Grundstimmung zeigt.

„...Du solltest dich nicht ohne Abschied davonschleichen. Wir können gemeinsam das voneinander Lösen und Abschied nehmen üben. Sicherlich ist dies anfangs nicht leicht, aber wenn Du mich mit einem guten Gefühl im Kindergarten lassen kannst, werde ich dies spüren.“

Tränen bei der Trennung sind nicht ungewöhnlich, sie sprechen für das Bindungsverhältnis zu den Bezugspersonen. Keine Tränen sprechen dagegen nicht unbedingt für einen unkomplizierten oder bereits gelungenen Übertritt. Das pädagogische Team ist darauf vorbereitet und lässt ihr Kind mit seinen Gefühlen nicht allein. Wir geben Trost und Halt und passen in Absprache mit den Eltern die Eingewöhnung entsprechend an.

Die konkrete Dauer der Eingewöhnungszeit variiert von Kind zu Kind. In der Regel dauert die Eingewöhnungszeit jedoch mindestens 3 Wochen, wobei der Zeitrahmen natürlich kürzer aber auch länger gefasst sein kann, bis sich Ihr Kind an den neuen Tagesablauf gewöhnt hat.

Es ist sehr wichtig, dass Sie sich diese Zeit nehmen um Ihr Kind zu begleiten und zu unterstützen sich in unseren Kindergarten einzugewöhnen. Wenn Ihr Kind die Erfahrung machen kann: „Ich werde nicht allein gelassen, ich bekomme Unterstützung, solange ich sie brauche.“, ist eine gute Grundlage geschaffen für eine Kindergartenzeit, in der sich das Kind sicher und wohl fühlen kann und seine Entwicklung positiv verläuft.

Tagesablauf:

07.15 –

08.45 Uhr **Die Kinder kommen** in unsere Einrichtung, Übergabe durch Blickkontakt, ggf. Tür- und Angel- Gespräch

(wir begrüßen uns und finden einen positiven, spielerischen und bedürfnisorientierten Tageseinstieg.)

09.00 Uhr Im **Morgenkreis** sammeln sich alle Kinder auf dem „gelben Teppich“, um gemeinsam den Tag zu beginnen, sich gegenseitig wahrzunehmen und abzusprechen was heute gemacht werden soll.

(Ideen werden entwickelt und es gibt Raum zum Erzählen, Singen, Tanzen, Diskutieren und miteinander Lachen.)

bis 12.00 Uhr Unterschiedliche Bringzeiten am Morgen bringen unterschiedliche **Frühstückszeiten** der Kinder mit sich. (Bei uns haben die Kinder die Möglichkeit, je nach Hunger zwischen ca. 9.15 und 11.00 Uhr eher oder später einen der Plätze am Esstisch zu nutzen.)

In der **Freispielzeit** wählen die Kinder Spielort, -partner und -material selbständig nach ihren Bedürfnissen aus. (Gezielte Angebote in Einzel-, Klein- oder Gesamt-gruppen (z.B. Bilderbuch-betrachtung, Projektarbeit, religiöse, musikalische Angebote, etc.) werden in den Tagesablauf integriert.

Spiel und Aktion im Freien, (Spaziergänge oder Erkundungstouren, bzw. Gartenzeit finden täglich und bei jedem Wetter statt.)

12.15 –

12.30 Uhr Abholzeit I

12.30 Uhr Unser **Mittagessen** findet statt. (Wir beziehen es vom Hauswirtschaftlichen Dienst des SKF e.V. Bamberg. Beim gemeinsamen Mittagessen erleben die Kinder ein ruhiges Miteinander, Esskultur, Geschmackserlebnisse und haben Einfluss auf das was auf ihren Teller kommt, da sie sich dies selbst nehmen dürfen. Alles probieren, aber nicht alles aufessen müssen!)

13.00 –

13.45 Uhr Es besteht die Möglichkeit für eine **Ruhepause** bzw. **Mittagsschlaf**.

(Hierbei kann man Geschichten hören kuscheln, träumen und entspannen.)

14.00 –

14.30 Uhr Abholzeit II

14.30 –

16.00 Uhr Zeit für **Einzelförderung** und **Kleingruppenangebote** bzw.

Freispielzeit oder **Aktionen im Freien** (Es gibt ein wechselndes Angebot an Nachmittagsaktivitäten die für ein (Halb-)Jahr gebucht werden können z.B. Musikschule,

Kochen, FAF-Kids ein Sport und Bewegungsangebot, im September und Januar gibt es die jeweiligen Ausschreibungen über die App)

16.00 –

16.30 Uhr Abholzeit III

(bzw. Freitag 15.30 - 16.00 Uhr)

Unsere strukturierten Bring- und Abholzeiten geben die notwendigen Rahmenbedingungen, um unserer päd. Konzeption und unserem Bildungs- und Erziehungsauftrag nachzukommen. Die Kinder entwickeln ein Zeitgefühl und können ihrem Spiel ungestört nachgehen. Das pädagogische Team plant und gestaltet mit den Kindern die Zeit am Nachmittag zwischen den Abholzeiten (z.B. Spaziergang, Bilderbuchbetrachtung etc.).

Öffnungszeiten:

Montag – Donnerstag: 7.15 – 16.30 Uhr

Freitag 7.15 – 16.00 Uhr

Die Einrichtung ist geschlossen,

- zwischen Weihnachten und hl. 3 Könige
- eine Woche in den Oster- oder Pfingstferien
- an drei Wochen im August
- an fünf betriebsinternen Schließtagen

(ggf. werden andere/ weitere Schließstage rechtzeitig bekanntgegeben)

Die Einrichtung öffnet kürzer,

- am letzten Tag vor den Weihnachtsferien (12.30 Uhr)
- Faschingsdienstag (12.30 Uhr)
- am Gründonnerstag, wenn nicht sowieso Ferien sind (14.30 Uhr)
- am Tag der Vorschulkinderverabschiedung (voraussichtlich vorletzter Freitag vor den bayerischen Schul-Sommerferien um 14.30 Uhr)
- am letzten Tag vor den Sommerferien (14.30 Uhr)

Die Schließ- und Bedarfsgruppentage für das neue Kitajahr ab September werden jeweils im September durch Aushang in der Einrichtung veröffentlicht.

Maximal 30 Schließtage pro Kitajahr sieht der Gesetzgeber für Kindertageseinrichtungen vor (weitere 5 Schließtage für Teamfortbildungen sind davon ausgenommen).

Während der regulären Schließzeiten bauen die Mitarbeitenden Urlaub ab, um während der Öffnungszeiten möglichst vollzählig für die Umsetzung des Bildungs- und Erziehungsauftrages und des pädagogischen Konzepts da zu sein.

Auch für Kinder ist der Kita-Alltag bunt, vielseitig und mitunter auch anstrengend. Ausreichende Ferienzeiten sind wichtig zur Regeneration und Ausbildung eines starken Immunsystems. Neue Eindrücke und Gelerntes brauchen Ruhephasen um im Gehirn verknüpft werden zu können.

Pünktlichkeit

Unsere Kernzeit beginnt um 8.30 Uhr. Bitte bringen Sie Ihr Kind rechtzeitig in die Gruppe und planen Sie Zeit für den Austausch mit dem pädagogischen Personal ein. Die Tür ist bis 8.45 Uhr geöffnet. Sollten Sie z.B. wegen eines dringenden Termins die Einrichtung später besuchen, informieren Sie darüber bitte im Vorfeld die Mitarbeitenden. Sie können dann in der Gruppe klingeln.

Das Abholen in der Gruppe Ihres Kindes muss mit dem Ende der Buchungszeit abgeschlossen sein.

Buchungen

In der Regel legen Sie in der Buchungsvereinbarung die Betreuungszeiten für ein Jahr fest. Höher- bzw. Umbuchungsanträge sind bis spätestens 15. des Vormonats schriftlich an die Leitung zu richten. Formulare hierfür erhalten Sie im Büro. Bitte sprechen Sie jegliche Umbuchungen mit ihrer Gruppenleitung ab.

Bei Buchungen in eine niedrigere Kategorie beträgt die Ankündigungsfrist drei Monate zum Monatsende und muss dem Träger gegenüber begründet werden. Für August ist keine Absenkung möglich.

Abholberechtigungen

Im Vertrag mit der Kita haben Sie angegeben, wer berechtigt ist Ihr Kind abzuholen. An den Gruppen hängen zusätzlich Formulare aus, wenn sich kurzfristig (z.B. für einen Tag) diese Berechtigung erweitert. Wir geben nur Kinder an abholberechtigte Personen heraus (ggf. Personalausweis vorhalten) und bitten Sie um rechtzeitige Planung bzw. Bekanntgabe und Ihr Verständnis zur Vorgehensweise.

Elternarbeit:

Die Kindertagesstätte St. Martin ist eine familienergänzende und -unterstützende Einrichtung. Somit steht die Zusammenarbeit mit den Eltern zum Wohle der Kinder im Vordergrund.

Ein offenes, partnerschaftliches und respektvolles Eltern-Erzieherverhältnis, sowie der gegenseitige und regelmäßige Austausch sind für die Erziehung und Förderung der Kinder von großer Bedeutung.

Regelmäßige Gespräche über den Entwicklungsstand, das Verhalten und besondere Bedürfnisse des Kindes und damit verbundene Erziehungsziele in Familie und Tageseinrichtung sind wesentlicher Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit.

Der tägliche Austausch und das kurze Gespräch beim Bringen und Abholen der Kinder sind sehr wichtig; die kleinen, persönlichen Informationen beteiligen uns gegenseitig am Entwicklungsverlauf, den Fortschritten, aber auch an Problemen und Herausforderungen.

Außerdem finden regelmäßig in losen Abständen Gruppen- oder Themenelternabende (mit oder ohne Referenten) statt, in denen wir den Eltern Einblick in unsere pädagogische Arbeit geben und aktuelle Gruppenbelange besprechen können.

Verschiedene Aushänge bzw. Nachrichten über unsere Stayinformed App (die Zugangsdaten erhalten Sie vor Betreuungsbeginn) und schriftliche Mitteilungen (Elternpost, Monatsblatt z.B. mit anstehenden Geburtstagsfeiern unter namentlicher Erwähnung) dienen der Information und machen unsere Arbeit transparent.

An den Pinnwänden vor den Gruppen finden Sie außerdem die jeweiligen Wochenrückblicke. Hier wird ein Einblick in den pädagogischen Alltag, sowie zu

Besonderheiten im Ablauf gewährt. Fotos, Namen der Kinder sowie Beschreibungen der Tätigkeiten und Erlebnisse fließen hier mit ein.

Beteiligung, Mitverantwortung und Mitbestimmung

Wir freuen uns über Eltern, die am Alltag der Kindertagesstätte Anteil nehmen und uns durch ihr Engagement in vielerlei Hinsicht unterstützen. Die partnerschaftliche Kooperation zwischen Eltern, pädagogischem Personal und Träger zeichnet sich durch gegenseitige Wertschätzung, gute Kommunikation und Kooperation zum Wohl des Kindes aus. Für uns sind engagierte Eltern eine wichtige Ressource, da diese viele Kompetenzen mitbringen und mit einbringen können.

- Die Zufriedenheit der Eltern und Kinder mit unserer Arbeit ist unser Maßstab. Deshalb finden jährlich anonyme, schriftliche **Elternbefragungen** durch das Jugendamt – ggf. auch durch den Elternbeirat- statt.

- Während des Kita-Jahres werden Wünsche, Anregungen und Bedürfnisse durch unsere „**Wunschbox**“ im Eingangsbereich systematisch erfasst. Deren Analyse ist eine wichtige Grundlage für die Weiterentwicklung der Einrichtung.

- Unser Grundsatz: Beschwerden erwünscht!
Beschwerden in unserer Kindertagesstätte können auch von Eltern in Form von Kritik, Verbesserungsvorschlägen, Anregungen oder Anfragen ausgedrückt werden.

- Es besteht nach Absprache mit der Gruppenleitung die Möglichkeit zur **Hospitation**, um Alltag, Tagesablauf und pädagogisches Konzept kennen zu lernen.

- Aktive Mitgestaltung bieten die **Eltern-Aktiv-Gruppen**, in denen sich Eltern, die an bestimmten Themen des Bildungs- und Einrichtungsgeschehens besonders interessiert sind, positiv engagieren können (z. B. „Garten“, „Basar“, „Feste“, „Spielzeug-Reparatur-Werkstatt“, „Kindergottesdienst“, „Medien“...).

- Intensive Mitwirkung ist als Mitglied des Elternbeirates (EB) möglich. Der EB ist in erster Linie Repräsentant und Sprachrohr der gesamten Elternschaft, er spiegelt deren Meinungen, Vorstellungen und Bedürfnisse wider und kann Vorschläge zur pädagogisch organisatorischen Gestaltung des Kita-Geschehens mit einbringen, mit dem Personal abstimmen und Teilbereiche (z. B. Ausrichten von Festen und Veranstaltungen, ...) eigenverantwortlich umsetzen. Er trägt gemeinsame und divergierende Sichtweisen der Eltern an das pädagogische Personal und ggf. den Träger weiter – und umgekehrt.

Pädagogische Haltung

Das Demokratieprinzip prägt das gesamte Bildungsgeschehen in unserer Kita und trägt die Idee von „gelebter Alltagsdemokratie“ in sich. Diese basiert auf einer Kultur der Begegnung, die demokratischen Grundsätzen folgt, und damit auf Partnerschaft und

Partizipation aller Beteiligten: Kinder, Eltern, pädagogische Fachkräfte, Träger und alle Kooperationspartner der Einrichtung.

- Partnerschaft von Kindern und Erwachsenen: Bildung und Erziehung sind ein auf Dialog ausgerichtetes Geschehen, in dem sich Kinder und Erwachsene bei uns als Partner begegnen und beide „Lernende wie Lehrende“ sein können. Erwachsene und Kinder bringen einander Wertschätzung entgegen. Pädagogisches Handeln zeichnet sich hier durch feinfühlig und liebevolle Zuwendung, klare Erwartungen, anregende Impulse, angemessene Unterstützung und reflektierende Beobachtung des Kindes, aber auch durch wertschätzende Grenzziehungen aus.
- Partnerschaft von Familie und Einrichtung: Familie und Kindertageseinrichtung sind in unserer Einrichtung Partner in ihrer gemeinsamen Verantwortung für das Kind. Die Entwicklung einer Bildungs- und Erziehungspartnerschaft setzt voraus, dass sich Familie und Einrichtung füreinander öffnen, ihre jeweils unterschiedliche Bedeutung für das Kind gegenseitig anerkennen, ihre Bildungs- und Erziehungsvorstellungen austauschen, sich bei Meinungsverschiedenheiten verständigen und zum Wohl des Kindes kooperieren. Wichtig ist uns ein regelmäßiger Austausch über das Kind, und die aktive Einbeziehung der Eltern in die Bildungsaktivitäten der Einrichtung mit dem Ziel, die Bildungsprozesse des Kindes beiderseits gezielt und konsequent zu unterstützen.
- Partizipation der Kinder: Diese erweist sich als Kernelement einer zukunftsweisenden Bildungspraxis und als wesentlicher Schlüssel für Bildung und Demokratie. Bildungsprozesse, die bei uns von Kindern und Erwachsenen gemeinsam geplant und gestaltet werden, fordern und stärken die Kinder in ihrer gesamten Persönlichkeit und steigern ihren Lerngewinn, denn Kinder bringen vielfältige Ideen und Perspektiven ein.
- Partizipationskultur auf allen Beziehungsebenen in der Einrichtung: Gelingende Partizipation der Kinder erfordert zugleich Partizipation der Eltern und Partizipation im Team, aber auch Partizipation des Einrichtungsträgers. Die Erwachsenen, d. h. Träger, Team und Eltern sind stets Vorbild und Anregung für die Kinder. Damit Partizipation bei kleinen Kindern gelingen kann, beteiligen wir Erwachsene uns kompetent und aktiv.

Beobachtung und Dokumentation

Beobachtung und Dokumentation der Entwicklung, des Lernens und des Verhaltens von Kindern bilden eine wesentliche Grundlage für die Arbeit in unserer Einrichtung. Sie sind das Fundament für unser pädagogisches Handeln und erleichtern, die Perspektive des Kindes, sein Verhalten und Erleben besser zu verstehen und einzuordnen. Sie dienen dem Informationsaustausch mit Eltern und Kooperation mit Fachdiensten. Hierfür nutzen wir verschiedene Beobachtungsinstrumente, sowie das Portfoliokonzept. Außerdem gehört die freie Beobachtung zum wichtigsten Beobachtungsmedium unserer pädagogischen Arbeit. Sie orientiert sich, wie der Name schon sagt, nicht an vorher festgelegten Kriterien oder einem „Fragenkatalog“.

Portfolio

Eine Dokumentation des individuellen kindlichen Entwicklungsverlaufs ist uns sehr wichtig. Hier bietet der Einsatz von Portfolios eine Form, bei der das Kind im Mittelpunkt steht und an den eigenen Lern- und Entwicklungsprozessen beteiligt ist. Jedes Kind in unserer Einrichtung besitzt ein solches Portfolio.

Gemeinsam mit den Kindern werden hier nicht nur Entwicklungsfortschritte festgehalten, sondern deren Kompetenzen werden hervorgehoben und dadurch gestärkt. Ein Dialog zwischen pädagogischem Personal, Kindern und Eltern wird angeregt.

Der Begriff Portfolio stammt aus dem Lateinischen (portare = tragen und folium = das Blatt) und bezeichnet im Bereich der Kleinkindpädagogik zunächst einen Ordner für jedes einzelne Kind einer Einrichtung, in dem Bilder, Werke und Fotos des Kindes gesammelt werden, die ihm oder dem pädagogischen Personal wichtig erscheinen. Die gesammelten Arbeiten im Portfolio dokumentieren somit Lern- und Entwicklungsschritte eines Kindes über die gesamte Betreuungsphase hinweg.

Umgang mit individuellen Unterschieden und soziokultureller Vielfalt

Unser Konzept fordert eine positive Sicht- und Umgangsweise mit individuellen Unterschieden der Kinder (z. B. in Alter, Geschlecht, Herkunft, Kultur, Religion, Entwicklungstempo). Es tritt dafür ein, individuellen Unterschieden mit Respekt und Anerkennung zu begegnen und die soziale und kulturelle Vielfalt der Kinder und ihrer Familien als Normalität, Chance und Bereicherung zu betrachten und nicht mehr als Ausnahme, Risiko und Belastung.

Soziale Integration

Unser Konzept der sozialen Integration sieht vor, dass alle Kinder, d. h. Mädchen und Jungen verschiedenen Alters, deutsche Kinder, Kinder mit Migrationshintergrund, Kinder mit Behinderung, Kinder mit erhöhten Entwicklungsrisiken und Kinder mit besonderen Begabungen nach Möglichkeit dieselbe Bildungseinrichtung besuchen und gemeinsames Leben und Lernen erfahren. Dieses Konzept hat sich international bewährt, es profitieren alle Kinder, die in solch heterogen zusammengesetzten Gruppen voneinander lernen.

Religiöse Bildung und Erziehung

Religiöse Erfahrungen fangen nicht irgendwann einmal an, sie beginnen bereits mit der Geburt und umfassen das ganze Leben.

Als kirchliche Kindertagesstätte verwirklichen wir die religiöse Erziehung aus einer christlichen Grundhaltung und Erfahrungen des Glaubens heraus.

Wir singen und beten mit den Kindern, feiern kirchliche Feste, sprechen mit ihnen über Gott und Jesus und vermitteln so religiöse Grunderfahrungen.

„Du bist gut so wie du bist.“ In diesem Rahmen findet einmal im Monat ein Kindergottesdienst in St. Josef statt, der teilweise durch das Personal der Kindertagesstätte bzw. durch Eltern mitgestaltet wird.

Darüber hinaus gestaltet eine Mitarbeiterin regelmäßig ein religionspädagogisches Angebot, die Katechese.

Zur Religionspädagogik gehört auch -angelehnt an christliche Wertesoziiales Verhalten bei den Kindern zu fördern (z. B. Nächstenliebe, Gemeinschaft, Hilfsbereitschaft, Vertrauen, Verzeihen, Ehrlichkeit).

Themenbezogene Förderschwerpunkte

Dieser vielfältige Bereich mit seinen unterschiedlichen Themeninhalten ist ausführlich in unserer Konzeption nachzulesen.

In Kürze möchten wir hier nur auf den Bereich gesunde Ernährung und die dazugehörigen Projekte eingehen.

Wir legen in unserer Einrichtung großen Wert auf gesunde Ernährung. Bitte achten Sie auf eine ausgewogene und weitestgehend naschzeugfreie Befüllung der Brotzeitboxen. Über alle Projekte und Aktionen informieren wir sie per Aushang oder Elternpost.

Vitami Frühstück

Ca. zweimal pro Monat bereitet eine Kleingruppe von Kindern das gesunde Frühstück für die Gruppe zu. Nach der Rezeptauswahl (z.B. Vollkornbrot mit Kräuterquark, Müsli mit frischem Obst und Joghurt) gestalten die Kinder Einkaufszettel und sind für die Besorgung mit den Eltern zuständig. Eine ausgewogene, vollwertige Ernährung spielt hierbei eine große Rolle.

Unsere Kita-Kaninchen: Ein Mehrwert für die Kinder

In unserer Kita, angrenzend an den Garten, lebt derzeit eine Kaninchenfamilie, die fester Bestandteil unseres pädagogischen Konzepts ist. Die Tiere bereichern den Alltag der Kinder auf vielfältige Weise und bieten wertvolle Lern- und Erfahrungsmöglichkeiten.

Soziale und emotionale Entwicklung

- Durch den Kontakt mit den Tieren lernen Kinder, Verantwortung zu übernehmen.
- Sie entwickeln Empathie, indem sie die Bedürfnisse der Kaninchen wahrnehmen und respektieren.

Förderung der Sinneswahrnehmung und Motorik

- Das Streicheln der Tiere vermittelt ein Gefühl von Ruhe und Geborgenheit.
- Die Fütterung und Pflege unterstützen die Feinmotorik.

Erste Natur- und Umwelterfahrungen

- Kinder beobachten, wie Tiere leben, was sie fressen und welche Bedürfnisse sie haben.
- Sie lernen einen respektvollen Umgang mit Lebewesen und entwickeln ein Bewusstsein für den Kreislauf der Natur.

Unsere Kaninchen sind daher nicht nur liebevolle Mitbewohner, sondern auch wertvolle Lernbegleiter, die den Kita-Alltag bereichern und den Kindern wichtige Werte vermitteln.

Was braucht ihr Kind?

Für das Büro:

- Bildungs- und Betreuungsvertrag von beiden Eltern unterschrieben
- 80,00 € Aufnahmegebühr (50€ werden bei Betreuungsantritt zurück erstattet)
- gesetzlich vorgeschriebene Masernschutzimpfung
- U-Heft vorlegen mit Impfnachweis oder Bescheinigung über Impfberatung des Arztes

Für die Gruppe:

- Rucksack (den das Kind selbst öffnen und schließen kann, wenn möglich mit Bauchgurt)
- Essensbox und Trinkflasche (gerne Emil-Flaschen)

